



## Laila, die Chef-Bauchtänzerin der Tierklinik

### Der erste Arbeitstag +++ Flamenco-Fieber +++ Krach auf dem Bungalow

Die Klinik, ein süßer Bungalow, war etwas außerhalb meines Städtchens vor einem prächtigen Alpenpanorama gelegen – eine echte Seltenheit hier im hohen Norden. Ich erinnere mich gut an den Geruch von Desinfektionsmittel und Meerschweinchen, als ich nervös meinen ersten Arbeitstag antrat. Außer dem Chefarzt bestand die Belegschaft aus zwei Helferinnen. Da war die rothaarige Janine, die mich bei meiner Einweisung mit einem bösen Blick bedachte, als wolle sie sagen »Hör gut zu: *ich* bin die Frau, der Karl jeden Morgen beim Händeschütteln den Mittelfinger über die Handfläche streicht, *ich* bin seine Nummer Eins während der Überstunden. Komm mir in die Quere und ich zerkratze dir deine Briefmarkensammlung«. Um die blonde Jessica schien es besser bestellt zu sein. Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass wir etwas Grundlegendes gemeinsam haben. Und tatsächlich stellte sich schon bald bei einem Rommé-Abend in der Teeküche heraus, dass wir beide dieselbe Blutgruppe haben und es nicht leiden können, wenn uns hinkende Marabus in die Karten schauen.

Meine erste Assistenz hätte fast in einem Fiasko geendet. Auf dem Anrufbeantworter hatte eine besorgt klingende Frau nur gesagt, ihre Katze hätte »Flamenco-Fieber«. Als sie dann im Behandlungszimmer die Katzenbox öffnete, begann es seltsam zu klappern. Dr. Drusel hielt seine Hand schützend vor meinen Bauch. Schleichend, unter einem schwarzen Sombrero mit roten Bommeln tänzelte die Katze auf die Behandlungsliege und spielte ununterbrochen ihre Kastagnetten.

»So geht das schon seit einer Woche«, sagte die Frau, »Wir werden noch verrückt von dem Geklapper.«

»Und wenn wir ihr einfach die Kastagnetten wegnehmen?«, schlug Karl nachdenklich vor.

»Na, versuchen Sie das mal. Mein Mann trägt Bandage um beide Hände.«

Plötzlich schlug mein Bauch Alarm. »Nein, ich bringe ihr Bauchtanz bei! Das ist leiser.«

Janine lachte nur spöttisch und dafür hätte ich sie fast in den Schwitzkasten genommen und mir alles vermässelt.

Doch ich hatte Erfolg bei der Katze und damit den Respekt meiner Kollegen. Zur Feier machte ich es mir in dieser lauen Nacht auf dem Bungalowdach bei einem Glas Rotwein bequem und zählte Sternschnuppen. Als mir keine Wünsche mehr einfielen, schrieb ich den Doktor an, der unten noch ein Rudel Flamingos versorgte:

»Warum ziehst du dir nicht die Schuhe aus und kommst aufs Dach?«

Keine Minute später öffnete sich die Dachluke und Karl kam auf mich zu. Dabei knackte und krachte es fürchterlich, dass die Meisen aus den Wipfeln flohen.

»Du ... du hast das Dach mit Knäckebrot ausgelegt«, sagte er atemlos. Er ging langsam auf mich zu, bis ihm das Herz bis in den Hals hüpfte und mir der Flamingogeruch in die Nase stach.

»Womit habe ich nur so ein gerissenes Biest wie dich verdie-«

Ich legte ihm den Finger auf den Mund und nahm es billigend in Kauf, am nächsten Morgen mit Sesamkrümeln in den Ohren aufzuwachen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).